

Die Größe des Hulesees im Altertum aus der Sicht der Archäologie¹

Wolfgang Zwickel

Einführung

Das Hulebecken gehört zu den am wenigsten bekannten und archäologisch erforschten Regionen des heutigen Israel. Blickt man in das Register der verschiedenen Geschichten Israels, wird es meist gar nicht erwähnt. Auch in Bibellexika gibt es in der Regel keinen eigenen Eintrag. Das mag an zweierlei Gründen liegen. Zum einen taucht der Begriff Hulebecken weder im Alten noch im Neuen Testament auf, so dass man sich nicht genötigt sieht, auf diesen Begriff einzugehen. Zum anderen ist der gesamte Norden Israels, von der Küstenebene nördlich von Akko über Galiläa bis hin zum Hulebecken, noch ein archäologisch als Gesamtheit weitgehend unerforschtes Gebiet.² Während sich mit Galiläa in den letzten Jahren vor allem Neutestamentler intensiver beschäftigt haben und dabei auch die Zeit des Alten Testaments zumindest ansatzweise mitbedachten,³ liegt das Hulebecken

¹ Biblische Archäologie war und ist der große Forschungsschwerpunkt von Diethelm Conrad seit seiner Dissertation über das Altargesetz. Insbesondere durch seine Ausgrabungstätigkeit mit israelischen Archäologen hat er auch sehr viel zur Verbesserung des deutsch-israelischen Verhältnisses beigetragen. Da ich in vielen Punkten von D. Conrad wesentliche Anregungen für meine eigene Arbeit empfangen habe, freut es mich, ihn mit einem archäologischen Beitrag zu grüßen.

² Einzelgrabungen gibt es natürlich auch in dieser Region; vgl. hierzu die Zusammenstellung der wichtigsten Grabungen in NEAEHL (Karte im Vorspann der einzelnen Bände). Gemeint sind zusammenfassende regionalgeschichtliche Untersuchungen, die die Entwicklung der Region über die Jahrhunderte hinweg verfolgen.

³ Vgl. vor allem R.A. Horsley, *Galilee. History, Politics, People* (Valley Forge 1995); ders., *Archaeology, History and Society in Galilee. The Social Context of Jesus and the Rabbis* (Valley Forge 1996); E.M. Meyers (Ed.), *Galilee through the Centuries. Confluence of Cultures* (Winona Lake 1999); S. Freyne, *Galilee from Alexander the Great to Hadrian* (Wilmington 1980); ders., *Galilee, Jesus*

völlig im Abseits der regionalgeschichtlichen Forschungen. Für diese Region gibt es nur einen einzigen umfassenden Oberflächensurvey,⁴ der noch dazu aus dem Jahre 1962 stammt und damit völlig veraltet ist. Ein weiterer Survey beschränkt sich auf die Früh- und Mittelbronzezeit.⁵

Dieses bislang geringe Interesse an der Region als Ganzes, an den Kontakten des Gebietes nach außen und an einer Zusammenschau der vorhandenen archäologischen Daten verwundert etwas, denn in dieser Kleinregion liegen einige Grabungen, die für die Biblische Archäologie von höchster Bedeutung sind. Die beiden Ortslagen Hazor (*Tell el-Qedah*) und Dan (*Tell el-Qāḏī*) ragen hinsichtlich der Bedeutung und Vielfalt der Funde unter den Grabungsorten Palästinas mit bronze- und eisenzeitlichen Befunden besonders heraus. Mit *Tel Anafa/Tell Aḥdar* wurde in den letzten Jahren eine Grabung fortschreitend veröffentlicht, die für die hellenistische Zeit eine Pionierfunktion innehat. Zwar schon jenseits des Hulebeckens, aber doch in dessen Einzugsbereich und durch eine Straßenverbindung von diesem aus zugänglich, liegt Cäsarea Philippi (*Bānyās*), das nicht nur im Neuen Testament an prominenter Stelle erwähnt wird, sondern das auch in den letzten Jahren intensiven archäologischen Untersuchungen unterzogen wurde.⁶

and the Gospels (Dublin/Philadelphia 1988); ders., *Galilee and Gospels. Collected Essays* (WUNT 125; Tübingen 2000); W. Bösen, *Galiläa. Lebensraum und Wirkungsfeld Jesu* (Freiburg u.a. 1998):

- 4 Y. Dayan, *Sqr ʾrkyʾwlwgy bʾmq ḥḥwlh* (Archaeological Survey of the Hule Valley), (Kibbutz Dan 1962).
- 5 R. Greenberg, *Early Urbanizations in the Levant. A Regional Narrative* (Leicester 2002).
- 6 Eine Zusammenfassung der Grabungspublikationen bis 1989 bietet Z.U. Maʾoz, *Art. Baniyas*, NEAEHL 1. 136-143. Seitdem sind folgende Publikationen zu dieser Ortslage erschienen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit): V. Tsaveris/A. Raban, *Excavations at Baniyas*, Qad. 23 (1990), 110-114 (hebr.); V. Tsaveris, *Baniyas, La Ville de Pan*, *Le Monde de la Bible* 64 (1990), 50-53; J.F. Wilson/V. Tzaferis, *Baniyas Dig Reveals King's Palace*, *BAR* 23:6 (1997), 54-61.85; V. Tzaferis, *Ten Years of Archaeological Research at Baniyas*, Qad. 31 (1998), 2-17 (hebr.); I. Shaked, *Baniyas, the 'Officers' Pool*, *ESI* 13 (1993), 7-8; Z.U. Maʾoz, *Temple of Pan*, *ESI* 7-8 (1990), 11; ders., *Baniyas, Temple of Pan – 1989*, *ESI* 9 (1991), 85f.; ders., *Baniyas, Temple of Pan – 1990*, *ESI* 10 (1992), 59-61; ders., *Baniyas, Temple of Pan – 1991/1992*, *ESI* 13 (1993), 2-7; ders., *Baniyas, Temple of Pan – 1993*, *ESI* 15 (1996), 1-5; ders., *The Sanctuary of Pan at Baniyas*, Qad. 31 (1998), 18-25 (hebr.); ders., *Baniyas, Temple of Pan – 1995*, *ESI* 18 (1998), 2; M. Hartal, *Baniyas: Survey/The Aqueduct*, *ESI* 4 (1985), 7f.; ders., *Baniyas, Aqueduct*, *ESI* 13 (1993), 1f.; ders., *Baniyas, the Aqueduct*, *ESI* 16 (1997), 5-8; ders., *The Aquae-*

Nicht zuletzt führte durch das Hulebecken aber auch die wichtigste Nord-Süd-Verbindung der Levante. Schon aus der Mittelbronzezeit stammen beispielsweise aus Hazor akkadische Texte in einer für Palästina überaus reichlichen Anzahl.⁷ Auch in dem mittelbronzezeitlichen Archiv von Mari am Eufrat wurden zahlreiche Texte gefunden, die Hazor (und in einem Fall möglicherweise auch Lajisch/Dan) erwähnen.⁸

Fährt man heute vom See Gennesaret aus nach Norden, erblickt man von Hazor an rechts neben der Bundesstraße nach Metulla zahlreiche Fischteiche. Nur ein kleines Reservat in diesem Bereich erinnert noch daran, dass hier mit dem Hulesee einst ein zwar flacher, aber nicht unbedeutender See existierte. 1951-1958 wurde der See, unterstützt von holländischen Fachleuten, von den Israelis trockengelegt. Damit wurde nicht nur die Malariagefahr in dieser Region gebannt, sondern auch neues Ackerland gewonnen. Heute ist das Hulebecken eine große Ebene. Wenig bedacht wurde bislang die Größe des Hulesees im Altertum. Meist werden in Karten die Seeufer aus der Zeit vor 1951 wiedergegeben (vgl. Abb. 1). Dies mag daran liegen, dass das Hulebecken bislang nur höchst unzureichend zusammenfassend surveyarchäologisch erforscht ist. Trotzdem liegen über das Hulebecken relativ viele, wenn auch verstreut publizierte Informationen vor, die es

duct to Baniyas, Qad. 31 (1998), 26-29 (hebr.); M. Hartal/Z. Ma'oz, Salvage Excavation – 1984, ESI 4 (1985), 8f.; V. Tsferis, Salvage Excavation – 1985, ESI 4 (1985), 9; V. Tsferis/T. Muttat, Baniyas – 1986, ESI 6 (1988), 2f.; V. Tsferis/M. Peleg, Vaulted Building, ESI 7/8 (1990), 10f.; V. Tsferis/R. Avner, Baniyas – 1989, ESI 9 (1991), 3f.; diess., Baniyas – 1990, ESI 10 (1992), 1f.; V. Tsferis/Sh. Israeli, Baniyas – 1991, ESI 12 (1993), 1-3; diess., Baniyas – 1992, ESI 14 (1994), 1-3; diess., Baniyas – 1993, ESI 15 (1996), 5-7; diess., Baniyas – 1993, ESI 16 (1997), 9-11; diess., Baniyas – 1994, ESI 16 (1997), 11-14; diess., Baniyas – 1995, ESI 18 (1998), 1-2; diess., Baniyas – 1996, HA 109 (1999), 1*f.;

⁷ Vgl. die Angaben in W. Horowitz, Two Late Bronze Age Tablets from Hazor, IEJ 50 (2000), (16-28) 16 A. 1 sowie Y. Goren, Provenance Study of the Cuneiform Texts from Hazor, IEJ 50 (2000), 29-42; W. Horowitz/N. Wasserman, An Old Babylonian Letter from Hazor with Mention of Mari and Ekallatum, BASOR 50 (2000), 169-174.

⁸ Vgl. die einschlägigen Aufsätze von Malamat, die z.T. zusammengefaßt sind in A. Malamat, Mari and the Bible (Studies in the History and Culture of the Ancient Near East 12; Leiden u.a. 1998).

ermöglichen, die Größe des Sees im Altertum zu rekonstruieren (vgl. die Zusammenstellung im Anhang).⁹

Das nördliche Jordantal zwischen dem Hermonmassiv im Norden und im Süden dem Abstieg zum See Gennesaret hin ist im Osten, Norden und Westen vollständig von hohen Bergen umgeben. Nach Westen hin steigt das obergaliläische Bergland relativ steil auf eine Höhe von ca. 800 m über dem Talgrund an. Im Norden türmt sich unmittelbar nördlich der Städte Dan und Cäsarea Philippi der Hermon mit einer Höhe von 2814 m über NN auf, im Osten erreicht die Hochfläche des Golan mehr als 1000 m über NN. Im Süden blockierte eine im Pliozän entstandene Basaltschwelle den Abfluss aus dem Becken. Der Wasserspiegel stieg solange an, bis das Niveau dieser Schwelle erreicht wurde und ein neuer Ausfluss im Süden entstand, der sich allmählich sein Bett in die Basaltbarre grub. Dies führte zum Absinken des Seeniveaus, so dass der eigentliche Hulesee entstand. Die südliche Grenze des Hulebeckens bildet die Brücke der Jakobstöchter (*Ġisr B^enat Ya^caqūb*) bzw. der unmittelbar südlich davon gelegene Ort der Kreuzfahrterfestung von *Qaṣr el-^cAtra*. Der Talkessel des Hulebeckens mit einer Länge von gerade einmal gut 25 km und einer Breite von 6-8 km ist somit von allen Seiten begrenzt und bildet eine völlig eigenständige regionale und geographische Einheit.

Durch die ergiebigen Niederschläge im Norden Palästinas, die im Bergland oft über 1000 mm und im schneebedeckten Hermonmassiv sogar bis zu 1500 mm erreichen, wird dieses Becken von allen Seiten mit reichlich Wasser gespeist. Im Gegensatz zum sonstigen Palästina finden sich hier im Sommer nicht nur Wadis, sondern mehrere perennierende Flüsse. Im Norden entspringen bei Cäsarea Philippi das *Wādī Bānyās*, bei Dan der *Nahr Dān* und schließlich im heutigen Libanon der *Nahr el-Ḥāṣbānī*; alle drei Quellflüsse vereinigen sich zum Jordan, der diesen Talkessel von Nord nach Süd durchfließt.

Die Jordanquellen und sonstigen Bäche der Region waren trotz der fruchtbaren Schwemmböden, die sie ablagerten, nicht nur von Vorteil. Der Grundwasserspiegel war dadurch relativ hoch, was für tiefwurzelnde Pflanzen wie z.B. Obstbäume ein Abfaulen der Wurzeln

⁹ Nur eingeschränkt hilfreich ist dabei das neue Buch von S.E. Grootkerk, *Ancient Sites in Galilee. A Toponymic Gazetteer (Culture and History of the Ancient Near East 1; Leiden u.a. 2000)*, da es zwar eine Vielzahl von Ortslagen nennt, aber einerseits für die hier behandelte Region nicht vollständig ist und zum anderen nur wenig differenzierte Angaben über die Besiedlungszeit enthält.

zur Folge hatte. In der Gegend wird man daher schon in der Königszeit vor allem Weizen und in geringem Maße Gerste und Gemüse angebaut haben. Diese Anbauprodukte sind jedenfalls für das 16. Jh. n.Chr. in ottomanischen Steuerlisten für diese Region belegt.¹⁰ Außerdem dürfte Papyrus, der in dem niedrigen Wasser des Hulesees wuchs, verkauft worden sein.¹¹ Dieselben Steuerlisten belegen auch, dass zumindest im 16. Jh. in den wenigen Orten dieser Region nur relativ geringe Steuerabgaben gezahlt wurden. Durch Ackerbau scheint man in dieser Region trotz des reichlichen Wassers nicht reich geworden zu sein.

2. Die Größe des Hulesees bei Flavius Josephus

Der antike Name des Hulesees lautete See Semechonitis. Die älteste gesicherte Erwähnung des Sees findet sich bei dem auf Lesbos geborenen Theophrastos (ca. 371 - ca. 287 v.Chr.) in seinem neunbändigen Werk *Historia plantarum* (IX,7,1).¹² Immer wieder erwogen wurde, ob der See bereits in ugaritischen und biblischen Texten erwähnt sei. Dass mit den »Ufern des Schamak« in dem ugaritischen Text KTU 1.10 II 9.12 wirklich der Hulesee gemeint ist, wie gerne behauptet wird, ist jedoch eher zweifelhaft, zumal die sonstigen Ortsangaben in diesem Text im nordsyrischen Raum zu lokalisieren sind.¹³ Den in KTU 1.92 erwähnten Sumpf mit dem Hulesee zu identifizieren beruht sogar auf reiner Spekulation. Im AT hat man den Hulesee früher gerne mit den Wassern von Merom (Jos 11,5.7) gleichgesetzt, doch scheitert diese Identifikation schon an der Bedeutung des Wortes Merom „Höhenort“. Man wird dieses Gewässer daher eher im galiläischen Bergland suchen müssen, ohne dass sich eine genauere Lokalisierung fin-

¹⁰ Vgl. die entsprechende Karte bei W.-D. Hütteroth/K. Abdulfattah, *Historical Geography of Palestine, Transjordan and Southern Syria in the Late 16th Century* (Erlanger Geographische Arbeiten. Sonderband 5; Erlangen 1977).

¹¹ Reste von Papyrusstauden gibt es noch heute in dem Naturpark, der auf einer geringen Fläche die Verhältnisse vor der Trockenlegung des Hulesees bewahren soll.

¹² Der Text ist bei M. Stern, *Greek and Latin Authors on Jews and Judaism I* (Jerusalem 1974) nicht abgedruckt, da er den Abschnitt offensichtlich auf das libanesisches Gebiet bezieht.

¹³ Vgl. z.B. A. Caquot u.a., *Textes ougaritiques. Tome I. Mythes et légendes* (Paris 1974), 283 A. 1.

den ließe.¹⁴ Nicht ausgeschlossen ist auch, dass damit der Phiala-See im Bereich des Hermons gemeint ist, der immerhin heute noch den Namen *Birket er-Rām* (Koord. 221-222.292-293) trägt.¹⁵

Scheinbar recht genau berichtet im 1. Jh. n.Chr. Flavius Josephus (Bell IV,3) über den See und seine Größe:¹⁶

Seleukia liegt in der Nähe des Sees Semechonitis. Dieser ist 30 Stadien breit und 60 lang; seine Sumpfniederungen erstrecken sich bis in die Gegend von Daphne, die übrigens sehr üppig ist und Quellen besitzt, die den sogenannten kleinen Jordan unterhalb des Heiligtums der „goldenen Kuh“ speisen¹⁷ und ihn dann dem großen Jordan zusenden.

Bei genauerer Betrachtung zeigen sich bei diesem Text jedoch einige Schwierigkeiten. Der „kleine Jordan“ ist mit dem *Nahr Dān* zu identifizieren, dessen Wasser einen der Quellflüsse des Jordans bilden. Die übrigen Angaben bereiten jedoch einige Probleme. Die auf Grund der sprachlichen Nähe traditionell für eine Identifikation mit Seleukia herangezogene Ortschaft *Silūqīye* (Koord. 2223.2671) wies bei Oberflächenuntersuchungen keinerlei Reste aus hellenistischer oder römischer Zeit auf.¹⁸ Die von S. Gutman vorgeschlagene Identifizierung von Seleukia mit *Tell Aḥdār/Tel Anafa* (Koord. 2105.2868)¹⁹ berücksichtigt nicht ausreichend, dass dieser Ort um 75 v.Chr. aufgegeben wurde und danach nur noch gering besiedelt war.²⁰ Ausgeschlossen ist diese Identifikation jedoch nicht. Chr. Möller/G. Schmitt²¹ schlagen wegen der eher unbedeutenden Siedlungstätigkeit auf *Tell Aḥdār/Tel*

¹⁴ Vgl. z.B. V. Fritz, *Das Buch Josua* (HAT I/7; Tübingen 1994), 121.

¹⁵ Bei Josephus findet sich der Phiala-See in Bell III,509.511.513.

¹⁶ Zu weiteren Nennungen des Sees bei Josephus vgl. Bell III,515; Ant V,199; XV,360.

¹⁷ Damit ist der Nahr Dān und das Heiligtum von Dan gemeint. Vgl. dazu O. Michel u.a., *Der Tempel der goldenen Kuh* (Bemerkungen zur Polemik im Spätjudentum), ZNW 49 (1958), 197-212.

¹⁸ Vgl. auch G. Schmitt, *Siedlungen Palästinas in griechisch-römischer Zeit. Ostjordanland, Negeb und (in Auswahl) Westjordanland* (BTAVO B 93; Wiesbaden 1995), 305.

¹⁹ Sie findet sich im Vorspann des Golanteils des Surveys von 1967/1968, vgl. M. Kochavi (Hrsg.), *Judaea, Samaria and the Golan. Archaeological Survey 1967/1968* (Jerusalem 1972), 246.

²⁰ Vielleicht ist er mit Antiochou Pharanx (Josephus, Bell I,105; Ant XIII,394) gleichzusetzen, wenn damit wirklich eine Ortschaft gemeint ist; vgl. Chr. Möller/G. Schmitt, *Siedlungen Palästinas nach Flavius Josephus* (BTAVO B 14; Wiesbaden 1976), 18-20.195.

²¹ Möller/Schmitt, *Siedlungen*, 168.

Anafa zur Zeit des Josephus vor, Seleukia in *ed-Dūra* (Koord. 2124.2664) zu suchen, da dies nach damaligem Kenntnisstand die einzige Ortslage in der näheren Umgebung des Hulesees war, die hellenistischen Scherbenbelag aufweist. Man könnte neuerdings aber auch an *Rawīye* (Koord. 2138.2805), *Dardara* (Koord. 2115.2747), *Tell Na^cama* (Koord. 2059.2868) oder *eš-Šēḫ Mahmūd* (Koord. 2109.2816) denken.²² Eine endgültige Klärung kann erst erfolgen, wenn Intensivsurveys für die südlichen Golanhöhen durchgeführt und veröffentlicht sind.

Das Daphne des Josephus wird meist mit *Hirbet Dafne* identifiziert. Der Survey of Western Palestine berichtet von einigen Ruinen und Basaltmauern, die dort gefunden wurden, doch lag die *Hirbe* schon außerhalb des eigentlichen Surveygebietes.²³ Ansonsten beziehen sich die Autoren des Surveys völlig auf die ältere Beschreibung von V. Guérin. Dieser beschreibt die Ortslage folgendermaßen:

A 2 kilomètres environ au sud de Tell el-Kadhy, s'élèvent deux autres tell beaucoup moins considérable et appelés tous deux Tell Defna. ... Le premier de ces deux petits tell que je rencontre m'est désigné à la fois sous le nom de Tell Defna et sous celui de Tell Cheikh Dhouri, parce qu'on santon ainsi appelé y a son tombeau. Une vingtaine d'autres tombes de Rhaurmy y sont ombragées par un bouquet de vieux chênes. Un peu plus au sud, le même nom de Defna est attaché à un second monticule.²⁴

Guérin und die Mitarbeiter des Survey of Western Palestine scheinen die einzigen gewesen zu sein, die diese beiden Hügel wirklich besucht haben. Alle anderen Werke referieren entweder deren Angaben oder verweisen auf sie. Weder Albright²⁵ noch Dayan scheinen bei ihren Surveys in der Region diesen Ort besucht oder zur Kenntnis genommen zu haben. Auch sonstige Berichte über wissenschaftliche Besuche auf dem Tell sind mir nicht bekannt. Auf Karten, etwa der britischen Karte 1:50.000 oder der entsprechenden modernen Karte aus dem Jahre 1998, ist zwar der 1939 gegründete Kibbutz Daphne, der

²² Vgl. zu diesen Ortslagen M. Hartal, Northern Golan Heights. The Archaeological Survey as a Source of Regional History (Qazrin 1989), 101f.106f.

²³ C.R. Conder/H.H. Kitchener, The Survey of Western Palestine. Memoirs of the Topography, Orography, Hydrography, and Archaeology. Vol. I: Galilee (London 1881), 118.

²⁴ V. Guérin, Description géographique, historique et archéologique de la Palestine. Troisième Partie: Galilée, tome deuxième (Paris 1880 = Amsterdam 1969), 342f.

²⁵ W.F. Albright, The Jordan Valley in the Bronze Age, AASOR VI (1924/25), 13-74.

die alte Namensgebung wieder aufgegriffen hat, verzeichnet, aber keine *Hirbe* mit diesem Namen. Auch ein *Tell Šēh Dury* findet sich auf den Karten nicht. Die üblichen Nachschlagewerke nennen jeweils die Koordinaten 209.292 für die Lage der beiden Hügel, ohne näher zu differenzieren.²⁶ Auf der alten Karte 1:50.000 sind, allerdings 4 km südlich von *Tell el-Qāḏī*, zwei benachbarte Siedlungshügel eingezeichnet, die vielleicht gemeint sein könnten: *Tell el-Munqati'a* (Koord. 2109.2918) und *Tell Kawatīl* (Koord. 2105.2914). Ziemlich genau 2 km südlich von *Tell el-Qāḏī* liegt dagegen eine Ortslage namens *Hirbet ed-Dar'a* (Koord. 2106.2933), zu der jedoch der zweite Siedlungshügel fehlt; m.W. wurde dieser Siedlungshügel auch nie näher untersucht.

Auch bei einem Besuch der Region im Herbst 2000 konnte ich die beiden Siedlungshügel nicht mehr mit Bestimmtheit ausmachen.²⁷ Innerhalb des Kibbutz Daphne gibt es nach Aussagen der Bewohner keine Siedlungshügel. Etwas weiter südlich, am Südausgang des benachbarten Ortes Shear Yashub liegt links von der Straße der Siedlungshügel *Tahūnat et-Tabḥa* (Koord. 2102.2916). Auf der modernen Karte 1:50.000 ist er nicht eingezeichnet. Der zweite Siedlungshügel könnte sich dann auf den unmittelbar benachbarten *Tell Katelit* (so die Schreibung auf der Karte 1:50.000 aus dem Jahre 1998) bzw. *Tell Kawatīl* (so die ältere Schreibweise; Koord. 2105.2914) beziehen. Beide Hügel liegen jedoch rund 3,5 km südlich von *Tell el-Qāḏī* – und damit wohl auch zu südlich für Guérins *Tell Defna*. Eine Entscheidung, was Guérin als *Tell Defna* gezeigt wurde, lässt sich leider nicht mehr ausmachen.

Ohnehin scheint mir für die Interpretation der Josephusstelle der vermutlich von H. Reland (1676-1718)²⁸ aufgebrachte und von E. Robinson²⁹ übernommene Vorschlag, hier statt Daphne Dan zu lesen, nicht abwegig zu sein, zumal der Text so die Landschaft äußerst exakt

²⁶ Vgl. z.B. *Geographical List of the Records Files 1918-1948* (Jerusalem 1976), 9.

²⁷ Die Reise diente der Vorbereitung des 3. Bandes von „Orte und Landschaften der Bibel. Der Norden“ und konnte dank der Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft durchgeführt werden.

²⁸ H. Reland, *Palaestina ex monumentis veteribus illustrata* (Utrecht 1714), 263. Seine Karte ist jetzt wieder bequem zugänglich in K. Nebenzahl, *Atlas zum Heiligen Land* (Stuttgart 1995), 143.

²⁹ E. Robinson, *Palästina und die südlich angrenzenden Länder. Tagebuch einer Reise im Jahre 1938. III. Band/2. Abteilung* (Halle 1842), 618 Anm. 3.

wiedergäbe. Weiterhin kann angemerkt werden, dass möglicherweise allein Josephus eine Ortschaft Daphne belegt. Die immer wieder als Parallelbeleg herangezogene Stelle TgNum 34,11 dürfte auf einer textkritischen Variante des Vulgatatextes von Num 34,11 beruhen, die „daphnim“ in den Text einfügt. Ob hier – wie in TgNum 34,11³⁰ – eine Verwechslung mit dem 9 km südlich von Antiochia gelegenen Daphne (vgl. II Makk 4,33) vorliegt, oder ob die Ansetzung auf schriftgelehrter Kenntnis des Josephustextes beruht, muß offen bleiben. Wirklich überzeugend sind die Argumente für die Existenz einer antiken Ortschaft namens Daphne aber nicht.

So unklar die einzelnen Ortsangaben auch sein mögen, lässt sich dem Josephustext auf jeden Fall eindeutig entnehmen, dass sich nördlich des Hulesees in jener Zeit ausgedehnte Sümpfe befanden. Die Breite des Sees gibt er mit 30 Stadien an (entspricht etwa 6 km), die Länge beträgt nach seinen Angaben etwa 60 Stadien (ca. 12 km). Die runden Zahlen lassen jedoch darauf schließen, dass es sich dabei nicht um exakte Angaben, sondern eher um Schätzwerte handelt. Dies wird umso verständlicher, wenn man berücksichtigt, dass den antiken Autoren nicht die heutigen Möglichkeiten einer exakten Vermessung zur Verfügung standen. Allerdings findet sich die Breitenangabe 30 Stadien auch bei Theophrastos, *Historia plantarum* IX,7,1. Sie entspricht in etwa der Breite des Sees vor der Trockenlegung. Diese betrug bei durchschnittlicher jährlicher Wasserzufuhr etwa 5,2 km, so dass die antiken Schätzwerte relativ zuverlässig sind. Die Länge des Sees, die Josephus mit 60 Stadien = ca. 12 km angibt, ist jedoch weit größer als die durchschnittliche Länge des Sees vor der Trockenlegung (etwa 5,8 km). War das Gebiet des Sees früher größer? Oder hat Josephus hier einfach schlecht geschätzt? Diese Frage soll im nächsten Abschnitt näher geklärt werden.

3. Die Größe des Hulesees im Altertum

Wichtig für das Leben und Überleben in dieser Region war, dass man den Wasserabfluss des Jordans in seiner engen Schlucht kontrollierte. Gelang es, genügend Wasser auf die geringfügig höher gelegenen

³⁰ R. Le Déaut, *Targum du Pentateuque*. Vol. 3: Nombres (Sources Chrésiennes 261; Paris 1979), 323 Anm. 25.

Felder des Hulebeckens zu leiten, konnte man in dieser Region hervorragend leben, da hier – einzigartig im gesamten Binnenland der südlichen Levante – das ganze Jahr über reichlich Wasser zur Verfügung stand. Beherrschte man aber Kanalisation nicht oder nicht ausreichend, bestand die Gefahr, dass der Grundwasserspiegel stieg und damit auch tieferwurzelnde Pflanzen nicht überleben konnten. Dies hatte aber sicherlich auch Auswirkungen auf den Wasserspiegel des Hulesees, der anstieg, wenn mehr Wasser eingeleitet wurde.

Vor Beginn der Trockenlegung nahm der Hulesee eine durchschnittliche Größe vom 31 km² ein. In den Sommermonaten war der Jordan durchaus in der Lage, in seiner engen Schlucht südlich des Hulebeckens das zufließende Wasser der Jordanquellen abzuleiten. Regnete es im Winter jedoch stark, führten die zusätzlichen Wassermassen zu einem Anstieg des Wasserspiegels von 1-2 m im Hulesee. Da das Hulebecken nach Norden hin leicht mit einer durchschnittlichen Steigung von 25 cm pro Kilometer ansteigt, wurden im Norden bis zu 8 km zusätzlich überschwemmt. So entwickelte sich im Winter alljährlich ein Sumpf, der im darauffolgenden Sommer wieder austrocknete.³¹

Einen wesentlichen Eingriff in die Siedlungsgeschichte der Region stellt der Bau der Brücke *Ġisr B^enat Ya'aqūb* dar, der um 1260 vorgenommen wurde. Reste der aus Basaltgestein errichteten Brücke sind heute noch am Ostufer des Jordans wenige hundert Meter nördlich der modernen (nördlichen) Brücke über den Jordan an dieser Stelle zu sehen. Mit diesem Bau wurde der Abfluss des Jordans künstlich verengt. Dies hatte einen Anstieg des Wasserspiegels im gesamten Hulebecken zur Folge, was in der Folgezeit dazu führte, dass das gesamte Becken versumpfte und entvölkert wurde. Karmon hat eindrücklich deutlich gemacht, dass erst die zunehmende Beherrschung des Kanalbaus seit der Mitte des 19. Jh.s wieder zu einem allmählichen Anstieg der Bevölkerung führte.³²

Wie aber sah es im Altertum aus?³³ Die einzige gesicherte Möglichkeit, dies festzustellen, ergibt sich über eine Kartierung der derzeit

31 Die Angaben wurden dem ausgezeichneten und materialreichen Aufsatz von Y. Karmon, *The Settlement of the Northern Hule Valley since 1838*, IEJ 3 (1953), 4-25 entnommen.

32 Karmon, IEJ 3 (1953), 4-25.

33 Nicht berücksichtigt wird in der nachfolgenden Argumentation folgende Bemerkung von E. Orni/E. Efrat, *Geographie Israels* (Jerusalem 1966), 84f.: „Die an

bekannten archäologischen Ortslagen im Hulebecken. Führt man dies durch, erhält man ein überraschendes Ergebnis (Abb. 2). Konstant durch alle Perioden hindurch lässt sich beobachten, dass an den seitlichen Ufern und vor allem im Norden über die Jahrtausende hinweg immer dasselbe Gebiet unbesiedelt blieb. Im Norden markieren *Tell Na^cama* (Koord. 2059.2868) und *Tell eš-Šēḥ Yusūf* (Koord. 2083.2877) eine relativ exakte Grenze der Siedlungen. Unmittelbar nördlich dieser beiden Orte findet sich eine dichte Ansammlung von Siedlungen, südlich davon dagegen keine einzige! Dies kann nur den Schluss zulassen, dass das Territorium südlich davon immer wieder einmal überflutet wurde und sich deshalb für Siedlungen nicht eignete. Damit ist der maximale Nordrand des Hulesumpfes ziemlich genau umschrieben. Der Hulesumpf war nach Ausweis der Siedlungen in der Antike zumindest gelegentlich größer, als es bisher angenommen wurde. Sein Gebiet war ziemlich genau 6 km breit und 14,4 km lang. Die Angabe des Josephus, wonach der See 12 km lang gewesen sei, ist somit sogar noch zu gering angesetzt. Die maximale Nordgrenze des Hulesees lag ziemlich genau bei der 75 m-Höhenlinie. Da der Ausfluss des Hulesees etwa bei 70 Höhenmetern lag, lässt sich innerhalb von Hulesee und -sumpf somit ein Gefälle von etwa 5 m beobachten. Offensichtlich kümmerte man sich im Altertum nur sehr wenig um eine Regulierung des Wasserspiegels und überließ diesen der Natur. Das südlich des Hulesees gelegene Gebiet des Hulebeckens reichte ohnehin für die landwirtschaftliche Versorgung des einzigen hier gelegenen Ortes Hazor aus, solange er sich auf die Oberstadt mit ihrer Größe von etwa 12 ha beschränkte. Mit der Ausweitung auf die Unterstadt in der Mittel- und Spätbronzezeit war Hazor eine schwerpunktmäßig auf den Handel ausgerichtete Ortschaft, die dadurch so reichlich Überschuss erwirtschaftete, dass Getreide und Früchte aus Galiläa und vor allem aus dem Golan erworben werden konnten. Auch im

den Steilhängen des Tals [gemeint ist das Hulebecken, WZ.] herunterbrausenden Bäche führen große Mengen Schwemmaterial mit sich. Sobald sie aber den flachen Talboden erreichen, erlahmt ihre Zugkraft plötzlich, und das Alluvium wird überlagert. Das Ausmaß dieses Prozesses lässt sich nach den Überresten einer Siedlung der späbyzantinischen und früh-arabischen Zeit (d.h. 7.-8. Jh. n.Chr.) ermessen, welche unter einer 4 m hohen Schicht von Schwemmerde aufgefunden wurde.“ Diese Bemerkung wird mehrfach in der einschlägigen Literatur zitiert, ohne dass sich jemals ein Hinweis darauf findet, um welche Ortschaft es sich handelt. Auch auf Grund der von mir eingesehenen Ausgrabungsliteratur lässt sich nicht erschließen, um welchen Ort es sich handeln soll.

Norden des Hulesees dürfte die ohne Eingriff in die Natur zur Verfügung stehende Fläche für die dort gelegenen Orte ausreichend gewesen sein. Im Gegensatz dazu war man wahrscheinlich sogar sehr erfreut über die reichhaltigen Sumpfaue, denn sie boten nicht nur Möglichkeiten zum Fisch- und Vogelfang, sondern auch eine bequeme Möglichkeit, an Schilfrohr (hebr. *gomæ*³) zu kommen. Dieses wiederum wurde gerne zur Herstellung einfacher Gerätschaften wie Tragetaschen etc., aber auch für kleine Kästchen (Ex 2,3) und sogar (zumindest auf dem Nil) für einfache Schiffe (Jes 18,2) verwendet. Mit dem Sumpf erweiterte sich das Spektrum der Erwerbsmöglichkeiten. Er wurde daher wohl nicht als Einschränkung wie im 20. Jh. n.Chr. empfunden.

4. Anhang: Katalog der archäologisch belegten Ortschaften im Hulebecken

Der Katalog enthält (von Süd nach Nord) alle Ortslagen vom Paläolithikum bis ins Mittelalter, soweit sie mir bekannt geworden sind. Aufgeführt sind auch Gräber etc. Dolmen wurden der Frühbronzezeit IV/Mittelbronzezeit I zugeschrieben.

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

Pal.	Paläolithikum
NL	Neolithikum
CL	Chalkolithikum
FB	Frühbronzezeit
MB	Mittelbronzezeit
SB	Spätbronzezeit
E	Eisenzeit
pers.	Persisch-Achämenidische Periode
hell.	Hellenistische Periode
röm.	Römische Periode
byz.	Byzantinische Periode
arab.	Arabische Periode
Kreuzf.	Kreuzfahrerzeit

Ortslage	Koord.	Belegte Perioden
<i>Qaşr el-‘Atra</i> ³⁴	2089.2678	NL/CL, FB I, II, E II, pers., röm, Kreuzf.
<i>‘Ēn Yarda</i> ³⁵	2054.2682	CL, FB I
<i>Ġisr B^enāt Ya‘aqūb</i> ³⁶	2091.2682	Pal.
<i>K^efar Ya‘aqūb</i>	2096.2685	byz.
<i>Ard Qiblīya/Merğ Qatīl</i> ³⁷	2041.2688	FB II-III
<i>Ĥirbet Ġisr B^enāt Ya‘aqūb</i> ³⁸	2090.2688	MB II
<i>Ġisr B^enāt Ya‘aqūb</i> ³⁹	2091.2689	Brücke aus der Zeit Baybars
<i>Ĥirbet el-Ĥurromīye</i> ⁴⁰	2026.2691	arab.
<i>Tel Hazor/Tell el-Qedāh</i> ⁴¹	2035.2692	FB, MB, SB, E I, E II, pers., hell.
<i>Ĥirbet Nağmat es-Subh/Horvat Ašaf</i>	2050.2692	röm., byz., arab.
<i>Horvat Mizpe Yarden/Ĥirbet Mušērīfa</i> ⁴²	2070.2692	E I, E II
---- ⁴³	2042.2693	CL
<i>Gadot</i> ⁴⁴	2087.2694	FB I, II (Grab)
<i>Ayyelet ha-Šahar</i> ⁴⁵	2042.2697	FB II, FB IV/MB I, MB II,

³⁴ Kochavi, Survey, 269 Nr. 75; Y. Stepansky, Rosh Pinna Map, Survey – 1992, ESI 14 (1994), 13; R. Ellenblum/A. Boas, Meẓad ‘Ateret, HA 109 (1999), 5f.*; Greenberg, Hula Valley, 135.

³⁵ Y. Stepansky, Rosh Pinna Map, Survey, ESI 10 (1991), 67; ders., Rosh Pinna Map, Survey – 1991, ESI 12 (1993), 6; Greenberg, Hula Valley, 43.

³⁶ N. Goren-Inbar, Art. Geshar Benot Ya‘aqov, NEAEHL II, 493-495 (Lit.!); N. Goren-Inbar, Geshar Benot Ya‘aqov, ESI 9 (1989/90), 89-91; dies., Geshar Benot Ya‘aqov, ESI 10 (1991), 2f.

³⁷ Stepansky, ESI 12 (1993), 6; Greenberg, Hula Valley, 134f.

³⁸ Th.L. Thompson, The Settlement of Palestine in the Bronze Age (BTAVO B 34; Wiesbaden 1979), 86.

³⁹ Stepansky, ESI 10 (1991), 66.

⁴⁰ H. Abu Uqsa, Kh. el-Khurromiyé, ESI 16 (1997), 19.

⁴¹ A. Ben-Tor, Art. Hazor, NEAEHL II, 594-606. Die inzwischen wieder aufgenommenen Grabungen bestätigen im wesentlichen die älteren Ergebnisse.

⁴² Stepansky, ESI 10 (1991), 67.

⁴³ Stepansky, ESI 10 (1991), 67.

⁴⁴ Thompson, Settlement, 86; Greenberg, Hula Valley, 133f.; R. Greenberg, Gadot, ESI 19 (107), 4*.

		E II (?), pers., byz.
<i>Kirad el-Ġannama/Tell eṣ-Ṣafa</i> ⁴⁶	2054.2697	MB I, MB II, SB, E, röm., byz., arab. (Gräber von Hazor?)
<i>B^enat Ya^caqūb</i> ⁴⁷	2090.2700	FB I
<i>Hammām Banat Ya^caqūb</i> ⁴⁸	2089.2705	röm.
<i>el-Hosanīya</i>	2049.2718	CL, FB I
<i>Tulēl</i> ⁴⁹	2083.2729	arab.
<i>Tell el-^cUrēma/Hulata</i> ⁵⁰	2072.2731	arab.
<i>Y^esud ha-Ma^cala/Ĥirbet el-Mu^cēsara</i> ⁵¹	2076.2739	FB I, byz., arab. (4.-13. Jh.)
<i>Tell Ṣahaḥ/Tell Abalis</i> ⁵²	2069.2741	CL, FB I (?), E I, E II, arab.
<i>Daraḡa</i> ⁵³	2102.2744	FB, MB II
<i>Ĥirbet el-^cUlmanīye</i> ⁵⁴	2052.2754	E, arab.
<i>^cEnan/Mallāḡa</i> ⁵⁵	2037.2763	NL, FB I, FB II, FBIV/MB I, arab.
<i>Darbaṣīya</i> ⁵⁶	2112.2770	FB I, II, MB I, MB II

- 45 R. Reich, The Persian Building at Ayyelet ha-Shaḡar: The Assyrian Palace of Hazor?, IEJ 25 (1975), 233-237; Stepansky, ESI 10, 67.
- 46 Stepansky, ESI 10 (1997), 67; Greenberg, Hula Valley, 134; W. Khalidi (Ed.), All that Remains (Washington 1992), 468.
- 47 Greenberg, Hula Valley, 133.
- 48 Stepansky, ESI 10 (1991), 66f.
- 49 W.F. Albright, The Jordan Valley in the Bronze Age, AASOR 6 (1926), 24; Khalidi (Ed.), All that Remains, 500f.
- 50 Albright, AASOR 6 (1926), 24.
- 51 F. Hüttenmeister/G. Reeg, Die antiken Synagogen in Israel I (BTAVO B 12; Wiesbaden 1977), 514f.; A. Biran/D. Urman, Yesud Hama'ala, Synagogue – 1982/1983, ESI 2 (1983), 110f.; A. Brian/Y. Shoham, Remains of a Synagogue and of Sugar Installations at Yesud haMa'alah, EI 19 (1987), 199-207 (hebr.). 78* (engl. summary); Stepansky, ESI 10 (1991), 67.
- 52 *Ylqwṭ hprswmym* 1091 vom 18.5.1964, 1367; Greenberg, Hula Valley, 132; Albright, AASOR 6, 24; Dayan, Survey, 27.
- 53 Alon 3 (1951), 7; Alon 5-6 (1957), 10.
- 54 Grootkerk, Sites, 120f.
- 55 J. Perrot, Art. 'Enan, NEAEHL II, 389-393 (Lit.); E. Eisenberg, 'Enan, ESI 2 (1983), 28; Thompson, Settlement, 77; W.F. Albright, AASOR 6 (1926), 24; E. Eisenberg, A Burial Cave of the Early Bronze Age IV (MB I) near 'Enan, Atiqot ES 17 (1985), 59-74; Greenberg, Hula Valley, 131; H. Khalaily/F.R. Valla, 'Enot 'Enan – 1996, ESI 20 (108), 6*.

<i>Harrawi</i> ⁵⁷	202.277	byz.
<i>Tell er-Rummām</i> ⁵⁸	2048.2774	FB, MB, SB, E I, E II
<i>Nahal Ḥamdāl</i> ⁵⁹	2107.2778	FB II, MB IIA
<i>Besamun</i> ⁶⁰	2047.2781	NL
<i>Tell Zahmul</i> ⁶¹	2098.2781	FB, E, röm., byz.
<i>Wādī Qazab</i> ⁶²	2112.2798	FB I, FB II, MB IIA
<i>Birkat Tarḡam</i> ⁶³	201.281	FB IV/MB I
<i>es-Šēḥ Mahmūd</i> ⁶⁴	2109.2816	E, hell., röm., byz.
<i>Tel Te' o/Ġahula</i> ⁶⁵	2035.2819	NL, CL, FB I, FB II, arab.
<i>Lehavot haBašan</i> ⁶⁶	2112.2828	CL, FB I, FB II
<i>Seker Ġardinūn</i> ⁶⁷	2128.2844	MB II A-B
<i>eš-Šēḥ Muhammad</i> ⁶⁸	2124.2847	FB, MB II, E I, byz., arab.
<i>ʿEn Awwazīm</i> ⁶⁹	2037.2848	FB I, FB IV/MB I
<i>Ḥirbet el-Fureyiš</i>	2133.2852	Pal., röm., byz.
<i>Kibbutz Šamīr</i> ⁷⁰	2117.2862	FB I; FB II, FB III; FB IV/MB I
<i>Tell Naʿama</i> ⁷¹	2059.2868	NL/CL, FB IA, FB II, FB

56 Greenberg, Hula Valley, 130f.

57 Khalidi (Ed.), *All that Remains*, 453f.

58 Dayan, Survey, 25; *Ylqwt*, 1366; Dorsey, Roads, 97; Thompson, Settlement, 77.

59 Greenberg, Hula Valley, 130.

60 M. Lechevallier, Art. Beisamūn, NEAEHL I, 175-177 (Lit.).

61 *Ylqwt*, 1367; Dayan, Survey, 26; Albright, AASOR 6 (1926), 24; Thompson, Settlement, 76.

62 Greenberg, Hula Valley, 130.

63 *Ylqwt*, 1363.

64 Dayan, 26.

65 E. Eisenberg, Tel Te'o, ESI 5 (1986), 107-109; E. Eisenberg, The Chalcolithic and Early Bronze Occupations at Tel Teo, in: P. de Miroshedji (Hrsg.), *L'urbanisation de la Palestine à l'âge du Bronze ancien (BAR.S 527)*, 29-40; Greenberg, Hula Valley, viii.130; E. Eisenberg u.a., Excavations at Tel Te'o. Final Report, IAA Reports (im Druck); Khalidi (Ed.), *All that Remains*, 457;

66 Greenberg, Hula Valley, 129.

67 Greenberg, Hula Valley, 129.

68 Dayan, Survey, 25; *Ylqwt*, 1364.

69 R. Greenberg, Hula Valley, Survey of Early Bronze Age Sites, ESI 13 (1994), 121; Greenberg, Hula Valley, 128

70 Dayan, Survey, 24; D. Bahat, The Date of the Dolmens Near Kibbutz Shamir, IEJ 22 (1962), 44-46; Greenberg, Hula Valley, 128.

		IV/MB I, MB IIA/B, SB II, E I (10. Jh. v.Chr.), E II, hell., röm., byz., arab.
<i>Hirbet es-Sammam</i> ⁷²	2122.2868	FB, röm., byz., arab.
<i>es-Salihya</i> ⁷³	2075.2869	arab.
<i>Tell el-Aḥḍar/Tel Anafa</i> ⁷⁴	2105.2869	FB II, FB IV/MB I, MB IIB, SB I, SB II, SB II/E I, E II, pers., hell., röm., arab.
<i>Dawwara</i> ⁷⁵	2094.2870	arab.
<i>Wādī Burēgīt/ha-Aṣan</i> ⁷⁶	2054.2873	FB I, MB II, LB, E
<i>Tell Ron/Tell eš-Šēḥ Yusūf</i> ⁷⁷	2083.2877	FB I; FB II (?); MB I; röm., byz.
<i>Hirbet ʿEn Zaḡa</i> ⁷⁸	2115.2882	EB II; röm., byz.
<i>Tel Qallil/Tell es-Sakḥina</i> ⁷⁹	2111.2888	MB II, LB, byz., arab.
<i>Qeṭīye</i> ⁸⁰	2075.2894	E, röm/byz.
<i>Tell eš-Šari ʿa</i> ⁸¹	2088.2898	byz., arab.
<i>el-Ḥalisa</i>	2040.2900	FBIV/MB I
<i>ʿEn ʿEged</i> ⁸²	2024.2907	FB II
<i>Tell Turmus</i> ⁸³	2108.2909	CL, FB I, (E, hell.)
<i>Mazoq Ramim</i> ⁸⁴	2020.2909	NL, FB IV/MB I

⁷¹ W.F. Albright, AASOR 6 (1926), 18; Dayan, Survey, 24; R. Greenberg, Tel Naʿama, ESI 7/8 (1990), 138-140; R. Greenberg u.a., A Sounding at Tel Naʿama in the Hula Valley, Atiqot 35 (1998), 9-35; Greenberg, Hula Valley, 127.

⁷² Dayan, 25.

⁷³ Grootkerk, Sites, 148f.

⁷⁴ Sh. Herbert, Art. Anafa, Tel, NEAEHL I, 58-61; vgl. auch die Grabungsberichte.

⁷⁵ Grootkerk, Sites, 146f.

⁷⁶ Dayan, Survey, 25; Greenberg, Hula Valley, 126; Yalyut, 1363.

⁷⁷ D. Bahat, HA 22/23 (1967), 7; Dayan, Survey, 22; Greenberg, Hula Valley, 126.

⁷⁸ Ylqwt, 1364; Dayan, Survey, 26; Greenberg, Hula Valley, 125f.

⁷⁹ Greenberg, Hula Valley, 125; Ylqwt, 1364; C. Epstein, Middle Bronze Age Tombs at Kfar Szold and Ginosar, Atiqot HS 7 (1974), 13-39 (ivr.).

⁸⁰ Grootkerk, Sites, 148f.

⁸¹ Grootkerk, Sites, 146f.

⁸² Greenberg, Hula Valley, 124.

⁸³ Ylqwt, 1363; HA 5, 15; Y. Dagan, Tell Turmus in the Huleh Valley, IEJ 19 (1969), 65-78; H. Smithline u.a., Tell Turmus, ESI 20, 3*f.

⁸⁴ I. Shaked/O. Marder, Survey of the Map of Metulla – Prehistoric Sites, ESI 18 (1998), 5.

		(20265.28870) ⁸⁵
<i>Tell el-Wawiyat</i> ⁸⁶	2050.2910	NL, FB II-III, MB II, E (11.-9. Jh., 7. Jh.), pers., hell., röm., byz., arab.
<i>Qiryat Š^emona</i> ⁸⁷	2045.2915	EB IV/MB I, MB II, LB, EII, hell., röm., byz
<i>Tahunat et-Tabḥa</i> ⁸⁸	2102.2915	FB II; MB II; E I, hell., byz., arab.
<i>Horvat ʿOmrit/en-Nebī Huda</i> ⁸⁹	2123.2915	Röm. (Tempel), byz., arab.
---- ⁹⁰	2038.2915	NL
<i>Tell Kawatīl</i> ⁹¹	2105.2917	E, byz., arab.
<i>Tell el-Munqatiʿa</i> ⁹²	2109.2918	E, byz.
<i>ha-Gošerim</i> ⁹³	2087.2921	NL, CL, FB IV/MB I, MB I-IIA; hell., röm.-byz. (Gräber)
<i>Maʿal ʿĒn Roʿim</i> ⁹⁴	2029.2922	FB II
<i>Tell Roʿim/Tell ʿĒn es-Sabur</i> ⁹⁵	2043.2922	NL, FB II, röm./byz.
<i>Tell el-Mabrum</i> ⁹⁶	2045.2923	Bronzezeit ?, E, röm.-byz.

85 Greenberg, Hula Valley, 125.

86 Dayan, Survey, 25; A. Onn, *Tell el-Wawiyat*, ESI 7/8 (1988/89), 181-183; A. Onn u.a., *Tell el-Wawiyat (Tel Tannim) – 1993*, ESI15 (1996), 10-12.

87 HA 56 (1975), 5f.; I. Shaked, *Qiryat Shemona, Givʿat Sheḥumit*, ESI 12 (1993), 3f.; ders., *Qiryat Shemona, Givʿat Sheḥumit*, ESI 14 (1994), 7f.; ders., *Qiryat Shemona, Givʿat Sheḥumit*, HA 109 (1999), 4f.*

88 Dayan, Survey, 24; Greenberg, Hula Valley, 125; *Ylqwt*, 1363.

89 *Ylqwt*, 1363; HA 65-66 (1978), 3f.

90 I. Shaked/O. Marder, ESI 18 (1998), 5.

91 Dayan, Survey, 24; *Ylqwt*, 1363.

92 Dayan, Survey, 25; Greenberg, Hula Valley, 123.

93 S. Yeivin, *Ancient Tombs at Kibbutz ha-Goshrim*, Yediot 30 (1966), 98-109; T. Noy, *Art. Ha-Gosherim*, NEAEHL II, 553 (Lit.!); dies., *A Limestone Statuette from Hagoscherim*, Atiqot 14 (1980), 93f.; I. Shaked, *Hagoshrim*, ESI 10 (1991), 61f.; K. Covello-Paran, *Hagoshrim*, ESI 13 (1993), 11; N. Getzow, *Ha-Gosherim*, HA 110 (1999), 2f.*; R. Ovadia, *A Burial Cave of the Hellenistic and Early Roman Periods at Hagosherim*, Atiqot 38 (1999), 33*-47*.223f.

94 Greenberg, Hula Valley, 122.

95 I. Shaked/O. Marder, ESI 18 (1998), 5.

96 Dayan, Survey, 21; Dorsey, *Roads*, 97.

		(hauptsächlich), arab.
<i>Tell Bēt Ahu/Tell el-Battiḥa/Ḥiṣ</i> ⁹⁷	2061.2923	FB, MB, SB, E I, E II, hell., röm., byz., arab.
<i>Tell el-ʿAzāzīya</i> ⁹⁸	2126.2923	Pal., hell., röm., byz.
<i>Rās el-Biʿad</i> ⁹⁹	2045.2929	FB I
<i>Ḥirb es-Swāde</i> ¹⁰⁰	2138.2929	hell., röm., byz.
<i>Ḥirbet es-Sanbarīya/Horvat Mamzi/Tel Ḥaza ʿz</i> ¹⁰¹	2082.2930	FB I, FB II, FB III; MB IIA; E I, E II, röm., arab.
<i>Tel Hay/Ḥirbet Talha</i> ¹⁰²	2038.2933	byz. (Gräber)
<i>Daʿa</i> ¹⁰³	2106.2934	FB, röm., byz. (hauptsächlich)
<i>Givʿat ha-Šoqet</i> ¹⁰⁴	2030.2937	NL, FB, E II, pers., hell. (Mausoleum)
---- ¹⁰⁵	2047.2937	NL
<i>ʿĒn Salḥ/ʿĒn el-Burdīya</i> ¹⁰⁶	2088.2938	
<i>Maʿayan Barukḥ</i> ¹⁰⁷	2070.2940	MB I
<i>Ġisr el-Ḥaḡḡar</i> ¹⁰⁸	2086.2943	byz. (Brücke)
--- ¹⁰⁹	2027.2945	pers. (Farmgebäude)
<i>Tell el-Qādī/Dan</i> ¹¹⁰	2112.2948	CL, FB II, FB III, MB II,

⁹⁷ *Ylqwt*, 1362; Dayan, Survey, 21.

⁹⁸ Kochavi, Survey, 259 Nr. 14.

⁹⁹ Greenberg, Hula Valley, 121f.

¹⁰⁰ Kochavi, Survey, 259 Nr. 15.

¹⁰¹ Dayan, Survey, 25; Greenberg, Hula Valley, 122; *Ylqwt*, 1361; Khalidi (Ed.), All that Remains, 494f.

¹⁰² N. Feig, Tel Hay, ESI 1 (1982), 109f.

¹⁰³ Dayan, 22.

¹⁰⁴ Y. Kaplan, The Identification of Abel-Beth-Maachah and Janoah, IEJ 28 (1978), 157-160; J. Kaplan, A Mausoleum at Kfar Giladi, EI 8 (1967), 104-113 (hebr.). 71*f. (engl. Summary).

¹⁰⁵ I. Shaked/O. Marder, ESI 18 (1998), 4f.

¹⁰⁶ Grootkerk, Sites, 142f.

¹⁰⁷ R. Amiran, The Pottery of the Middle Bronze Age I in Palestine, IEJ 10 (1960), 204-225; dies., Tombs of the Middle Bronze Age I at Maʿayan Barukh, Atiqot ES 3 (1961), 84-92; Greenberg, Hula Valley, 121;

¹⁰⁸ SWP I, 115f.

¹⁰⁹ Grootkerk, Sites, 138f.

¹¹⁰ A. Biran, Art. Dan, NEAEHL 1, 323-332; vgl. Khalidi (Ed.), All that Remains, 464.

		SB, E I, E II, pers., hell., röm.
^c Ēn Abel ¹¹¹	2045.2950	FB II, MB IIA
Ḥirbet Niha ¹¹²	2027.2952	hell., röm./byz., arab.
Tell el-Hamrā' ¹¹³	2143.2953	röm., byz.
^c Ēn ha-Sömer/ ^c Ēn Ruwehina ¹¹⁴	2077.2954	NL, FB
Abil el-Qamḥ/Tell Abil/Abel-Bet-Maacha ¹¹⁵	2043.2957	FB II (-III?), MB IIA, LB, E I, E II, röm., byz., arab.
el-Ğağar ¹¹⁶	2083.2973	byz., arab.

¹¹¹ Greenberg, Hula Valley, 120.

¹¹² Kaplan, IEJ 28 (1978), 160.

¹¹³ Kochavi, Survey, 258 Nr. 8.

¹¹⁴ I. Shaked/O. Marder, ESI 18 (1998), 4.

¹¹⁵ Dayan, Survey, 21; *Ylqwt*, 1361; Dayan, Survey, 24; W.G. Dever, ^cAbel Beth-Ma^cacah: Northern Gateway of Ancient Israel, in: L.T. Geraty/L.G. Herr (Eds.), *The Archaeology of Jordan and Other Studies* (Berrien Springs 1986), 207-222; Greenberg, Hula Valley, 120; Khalidi (Ed.), *All that Remains*, 428f.

¹¹⁶ Kochavi, Survey, 258 Nr. 1.

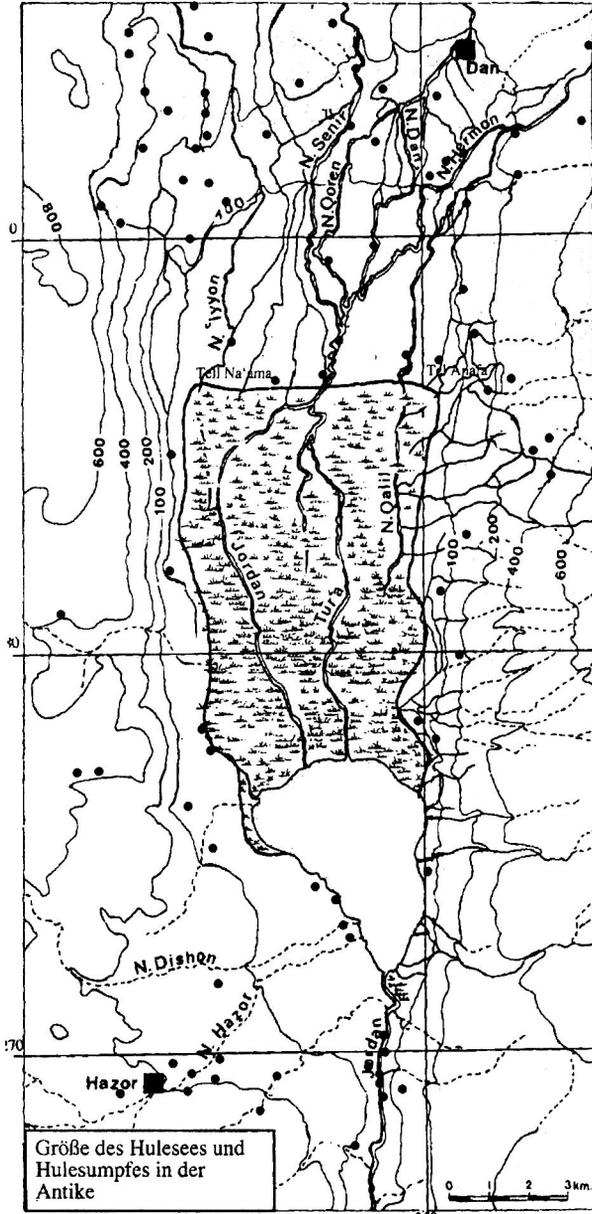


Abb.1

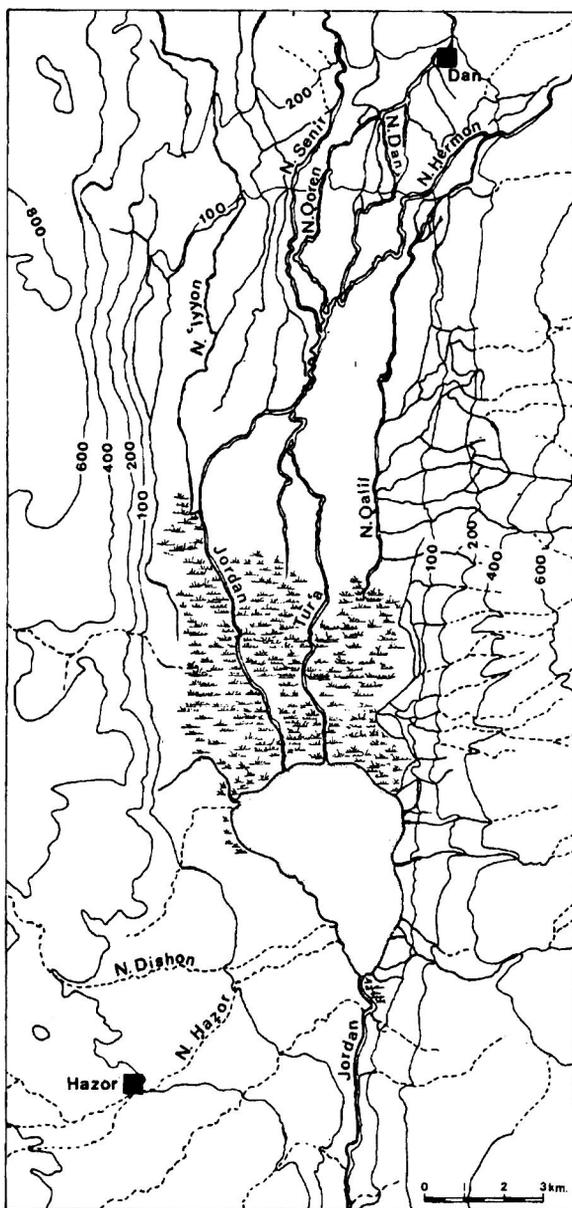


Abb. 2